



Oben: Schiffsan-  
liegeplatz.

Aquarell

32,5 x 47 cm;

Unten: Stilleben

mit Chiantifla-

sche, Zitronen

und Räucher-

fleisch, 1960,

Öl und Deckfar-

ben, 41 x 59

cm.

Fotos: PR

# Schaufenster in die andere Welt

Die Galerie Döbele nimmt einen farbstarken Abschied von Dresden.

VON SIIRI KLOSE

**Nur noch wenige Tage**, dann wird sich eine Dresdner Kunstinstitution leise verabschieden. Die letzte Ausstellung der Galerie Döbele auf der Pohlandstraße ist Ernst Hassebrauck (1905-1974) gewidmet. Der Künstler beschließt nicht zufällig die fast 25-jährige Präsenz der Döbeles in Dresden. Ende der 70er-Jahre wurden Hedwig und Johann Döbele, damals mit ihrer Galerie in Ravensburg ansässig, auf den Dresdner aufmerksam und widmeten ihm eine Ausstellung. In der Folge entwickelte sich Döbeles Galerie zu einem Schaufenster für ostdeutsche Kunst, beginnend bei der Generation, die noch die Neue Sachlichkeit mitgeprägt hatte: Max und Wilhelm Lachnit, Hans Jüchser, Curt Querner, Hans Theo Richter, Theodor Rosenhauer, Wilhelm Rudolph, Paul Wilhelm. Mit der Ausstellung „Dresden heute. Malerei und Grafik nach 1945“, die sie 1986 durch westdeutsche und Schweizer Städte touren ließen, machte Döbele unter anderem Peter Graf, Max Uhlig, Claus Weidensdorfer, Herta Günter und Werner Wittig jenseits der Grenze bekannt.

Das klingt heute einfacher, als es war: Döbeles mussten mit dem Staatlichen Kunsthandel der DDR operieren, mithin mit Funktionären, die Kunst nach sehr anderen Kriterien beurteilten als der westliche Kunstmarkt.

## Genügend Material für angehende Kunsthistoriker

Als die Galerie Döbele 1995 in Dresden eröffnete, weitete Hedwig Döbele schon bald auch den Dresdner Horizont gen Westen: Max Ackermann, Eugen Batz, Adolf Hölzel oder Ida Kerkovius waren bei ihr zu sehen. Welchen Werdegang die Galerie im Detail nahm, können bald die angehenden Kunsthistoriker der TU Dresden zum Thema ihrer Masterarbeit machen: Im Februar hat Hedwig Döbele der Sächsischen Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek die gesammelten Unterlagen aus 25 Jahren Dresdner Galeriebetrieb übergeben. Auf der Pohlandstraße sind Hassebraucks farbstarke Gemälde noch bis zum 17. August zu sehen. Ein Abschied mit einem Dresdner Künstler, dessen expressive Malerei in Porträts, Landschaften und Stillleben von der Schönheit des Lebens und des Feierns zeugt.

### *A* SERVICE

<b>Was</b>	Ernst Hassebrauck (1905-1974)
<b>Wann</b>	bis 17. August, Mi-Fr 12-18 Uhr, Sa 11-16 Uhr
<b>Wo</b>	Galerie Döbele, Pohlandstr. 19, Dresden
<b>Eintritt</b>	frei
<b>Internet</b>	<a href="http://www.galerie-doebele.de">www.galerie-doebele.de</a>